



Obdachlose von der Straße lesen. 1,90 Euro, davon 95 Cent für den/die VerkäuferIn



## Bonnie und Clyde. Eine unromantische Geschichte



**Sahra  
Wagenknecht:**  
Europa der  
Menschen  
S. 4



**Dieter  
Süverkrüp:**  
Farbige  
Tage  
S. 18



**Graphic  
Novel:**  
Flüchtlings-  
Drama  
S. 21

# Liebe Leserinnen und Leser,



**Olaf Cless, 65, ist Kulturredakteur von *fiftyfifty*.** Foto: Peter Lauer

NEU! *fiftyfifty*-Beirat: Ingrid Bachér, Schriftstellerin / Prof. Dr. Ulrike Eller-Rüter, Hochschullehrerin, Künstlerin, Sängerin / Rainer Felkl, Rechtsanwalt / Maria Fischer, Unternehmerin, Personalberaterin / Jasmin Hahn, Schauspielerin / Peter Martin, Dipl. Kaufmann, Autor/ Berndt A. Skott, Karikaturist

schön, dass Sie gerade diese Zeilen lesen. Dann werden Sie ja sicher noch mehr in dieser Ausgabe lesen. Das ist nicht so selbstverständlich. Viele kaufen *fiftyfifty*, und das war's dann. Ab ins Altpapier. Oder die verschärfte Variante: sie geben dem Verkäufer eine Spende und verzichten auf die Zeitung. Wir finden das schade. Wir produzieren und vertreiben schließlich nicht irgendwas - Lakritz, Glückslose, Schuhbürsten -, sondern eben eine Zeitung. In der eine Menge drin steht. Wir geben uns richtig Mühe. Viele Leser wissen das zu schätzen, sie äußern Lob oder Kritik (wir können beides brauchen), machen Vorschläge („schreiben Sie doch bitte mal über die Zustände in Katar“) oder liefern selbst Beiträge. Sie alle beherzigen den schönen Doppelsinn des Mottos auf unserer Titelseite: „Obdachlose von der Straße lesen“. Sie fördern also den guten Zweck und sind zugleich neugierig auf den Lesestoff, den sie bekommen.

Es ist ja auch nicht so, dass die regionale Presselandschaft immer spannender und vielfältiger würde. Im Gegenteil. Redaktionen werden ausgedünnt, zusammengelegt oder ganz dicht gemacht. Zeitungen erscheinen mit Seiten, die sie von der sogenannten Konkurrenz bekommen. Siehe WZ und RP, siehe WAZ, siehe Köln. Was für ein Armutszeugnis, welche Verödung der Informations- und Meinungslandschaft! „Es muss doch auch eine andere Farbe, eine andere Stimme geben“, sagte voriges Jahr der aus Düsseldorf stammende, in Basel lebende Schriftsteller Dieter Forte in einem Interview. „Es ist doch überlebenswichtig, dass man eine zweite und dritte Stimme hat.“ Das Interview stand übrigens in *fiftyfifty* und nirgends sonst.

Eine dieser anderen Stimmen wollen wir sein. Seit 1995 versuchen wir diesem Anspruch mit unseren bescheidenen Mitteln gerecht zu werden. Ein knappes Jahr noch und wir werden 20-jähriges Bestehen feiern. Wer sich ein wenig in Zeitungsgeschichte auskennt, weiß: 20 Jahre sind kein Pappenstiel. Vielen Blättern war eine kürzere Lebensdauer beschieden. Letztlich, liebe Leser, hängt alles von Ihnen ab.

Einen sonnigen Mai mit vielen erlesenen Stunden wünscht Ihnen Ihr

## Inhalt

### 04 „Eine andere Gesellschaft“

Fragen an Sahra Wagenknecht zu Mietwucher, Mindestlohn, Europa, der DDR, Ludwig Erhard, einer gerechteren Welt und zur Liebe.

### 10 Auf der Flucht

Vor 80 Jahren starben Bonnie Parker und Clyde Barrow im Kugelregen der US-Polizei. Zwei Jahre lang hatte das Gangsterpaar den Mittleren Westen in Atem gehalten – mitten in der Zeit der Großen Depression, der massenhaften sozialen Entwurzelung.

### 15 Pro und contra Mindestlohn

Wer voll arbeitet, muss davon leben können, sagt Ministerin Nahles. Der Mindestlohn wird Jobs kosten, sagen andere.

### 18 Mit sämtlichen Sinnen

Aus dem Liedermacher Dieter Süverkrüp ist still und heimlich einer geworden, der tut, was ihn schon immer am meisten reizte: Er malt.

### 21 Verdammte dieser Erde

Rashid ist Tagelöhner in Tanger. Als er seine Familie nicht mehr ernähren kann, steigt er in ein Schleuser-Boot. Eine bewegende Graphic Novel aus Finnland.

### Außerdem

03 kabarett und karikatur 05 zwischenruf 09 bild einer ausstellung, neulich 16 splitter 20 kultur, literatur 22 sozialprotokoll 23 echo, zahl, letzte Meldung, impressum

Zum Teil abweichende Themen auf einigen Seiten unserer Lokalausgaben.

# Irre Investmentbanker

Von HG.Butzko

Die Universität St. Gallen hat mal einen Psychotest durchgeführt. Darin ging es, in einer Computersimulation, um Wasserknappheit, und die Testperson bekam die Aufgabe, zu den Behörden zu gehen und sich eine Ration Wasser abzuholen. Und dann stand da noch ganz klein auf dem Monitor: Wenn du willst, kannst Du auch sagen, dass du die Ration für deinen Nachbarn mitnimmst und die aber heimlich für dich selber behalten. Wenn du das gemacht hast, war der Test so programmiert, dass der Nachbar das mitbekommt und auch damit anfängt. Das heißt, ihr beide seid ab sofort nur noch damit beschäftigt, euch gegenseitig zu hintergehen und übert den Tisch zu ziehen. Wenn du das jetzt weiter ein paar mal gemacht hast, war

der Test so programmiert, dass die Behörden das mitbekommen und euch die Rationen zur Strafe kürzen, und zwar so sehr, dass selbst die geklaute doppelte Menge weniger wäre als die ursprüngliche Einzelmengung. Das heißt, jetzt hattest du die Wahl: Machst du weiter mit dem Bescheißen oder fängst du an, dich ehrlich zu verhalten? Wenn du Letzteres gemacht hast, war der Test so programmiert, dass die Behörden dir kurz darauf deine ursprüngliche Einzelmengung wieder aushändigen. Es ging bei dem Test um folgende Frage: Wann merkt der Proband, dass er mehr Gewinn macht, wenn er ehrlich ist und mit anderen teilt? Und getestet wurden zwei Bevölkerungsgruppen: auf der einen Seite Investmentbanker, und auf der anderen

Seite richtige Psychopathen. Ist nicht von mir erfunden! Auf der einen Seite Leute, denen wir unsere Ersparnisse anvertrauen, und auf der anderen Seite wirklich Weggesperrte, gemeingefährliche Irre, geistesranke gehirnamputierte Komplettbekloppte. Und jetzt ratet mal, wer von beiden Gruppen am Ende mehr Wasser hatte. - Kleiner Tipp: Wenn du mal Geld übrig hast und weißt nicht, wohin damit, geh ruhig zu deinem Bankberater. Aber nur, um ihn nach dem Weg zur nächsten Irrenanstalt zu fragen. - - Ich weiß jetzt nicht, wie's euch so geht, aber mich beschleicht da so langsam doch der Verdacht, dass sich zwischen uns, unserer Arbeit und unserem Geld Leute rumtreiben, auf die wir im Grunde gern verzichten könnten. **ff**

fiftyfifty-Jahresend-  
abrechnung  
mit Top-Acts der  
Kabarett-Szene  
22.12., 20 Uhr im zakk  
Jetzt schon Tickets reservieren: [www.zakk.de](http://www.zakk.de)



Foto: Kronenberger

## HG. Butzko

wurde 1965 in Gelsenkirchen geboren. Seit 1997 macht er Kabarett. Dabei sagt er sich inzwischen: „Wenn du dich mit den Mächtigen beschäftigen willst, wieso hältst du dich dann mit Politikern auf?“ Folgerichtig nimmt er in seinem aktuellen Programm „Herrschaftszeiten“ vor allem die Wirtschafts- und Finanzwelt auseinander. Für sein „investigatives Kabarett“ bekam HG. Butzko kürzlich den Deutschen Kleinkunstpreis 2014. Am 8.5. tritt er in der Fernsehshow „Ottis Schlachthof“ (BR) auf, am 16.5., 20 Uhr, live im Haus der Freude, Düsseldorf, Karten-Tel. 02 11-749 582 21

**Was Banker an Bodenlosigkeit so schätzen.**

Karikatur: Berndt A. Skott / [www.berndtaskott.de](http://www.berndtaskott.de)



# „Eine andere Gesellschaft“

Sahra Wagenknecht über Mietwucher,  
Mindestlohn, Europa, die DDR, eine  
gerechte Welt und die Liebe.  
*Die Fragen stellte Hubert Ostendorf*

?: Liebe Sahra, vor einiger Zeit hast du die fiftyfifty-Zentrale und -Galerie besucht - und mir dabei das „Du“ angeboten. (Das als Hinweis darauf, warum ich dich in diesem Interview nicht sieze, wie es üblich wäre.) Welchen Eindruck hattest du von unserer Arbeit?

!: Es ist bemerkenswert, was Ihr mit dieser geringen Anzahl von Mitarbeitern in Düsseldorf bewegt. *fiftyfifty* bietet wohnungslosen Menschen nicht nur die Möglichkeit, sich durch den Verkauf der Zeitung etwas Geld hinzuzuverdienen. Es geht auch darum, zusammen mit den Betroffenen für ihre Würde und ihre Sichtbarkeit in der Stadt zu kämpfen.

?: Wie du weißt, hat *fiftyfifty* einen dezidiert politischen Anspruch. Wenn wir Probleme haben, Obdachlose oder Flüchtlinge in Wohnraum unterzubringen, kritisieren wir - neben unserer konkreten Arbeit für Einzelne - immer auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen



„Ich möchte mir irgendwann sagen können, dass ich etwas beigetragen habe zu einer Gesellschaft, die menschenwürdiger ist als die heutige.“

und stellen Forderungen. So haben wir etwa mit dem „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“ häufig gegen Mietwucher protestiert. Welche Forderungen stellst du zur Wohnungspolitik? Und: Helfen die von der Bundesregierung in Aussicht gestellten Maßnahmen gegen Mietpreissteigerungen?

!: Die Forderungen des „Bündnisses für bezahlbaren Wohnraum“ unterstütze ich voll, ebenso wie DIE LINKE. Düsseldorf, die aktiv in dem Bündnis mitarbeitet. Wir brauchen in Düsseldorf, in zentralen Lagen wie in den Stadtteilen, günstige Wohnungen. Dafür hat DIE LINKE vor Ort zur Kommunalwahl die Forderung „Wohnen für 5 Euro“ aufgestellt. Das entspricht einem Quadratmeter-Preis, den auch Menschen mit niedrigen Einkommen realistisch bezahlen können. Und nein, von der so genannten Mietpreisbremse der Großen Koalition erwarte ich mir überhaupt keine Verbesserung. Die Mietpreisbremse orientiert sich an dem existierenden Mietspiegel - und der liegt in Düsseldorf zwischen 9 und 11,50 Euro. Von diesem Preis müssen wir runter, da hilft es

„Ich habe mich schon zu DDR-Zeiten als Sozialistin verstanden. Gerade deshalb habe ich mich über die große Kluft zwischen sozialistischem Ideal und gesellschaftlicher Realität geärgert und das, anders als andere, auch angesprochen.“

nichts, die Steigerung zu begrenzen! Grundsätzlich müssen die Kommunen auch selber verstärkt städtischen Wohnungsbau betreiben, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Menschen mit niedrigem Einkommen brauchen niedrige Mieten - und Privatinvestoren haben genau daran kein Interesse. Indem Kommunen selbst bauen und die Wohnungen in städtischer Hand bleiben, kann Wohnraum vor Spekulation und Mondpreisen geschützt werden.

?: Viele sagen, die Forderungen der Linken seien unbezahlbar und eure Politiker hätten keine Ahnung von Geld. Letzteres kann man von dir nicht behaupten, du hast gerade deinen Doktor der Volkswirtschaften gemacht und bist wirtschaftspolitische Sprecherin deiner Fraktion im Bundestag. Welche Finanzierungskonzepte haben die Linken?

!: DIE LINKE hat hier eine klare Linie: Wir müssen die Einnahmeseite der öffentlichen Hand stärken durch höhere Steuern für Reiche und Unternehmen. Durch die Steuergeschenke von

# zwischenruf

von olaf cless

## Der Antisemit und die Gasprinzessin

Als deutsche Wehrmacht und SS im Sommer 1941 über die Ukraine herfielen, wurden sie mancherorts mit Willkommensplakaten begrüßt: „Heil Hitler, Heil Bandera“. Stepan Bandera war ein fanatischer ukrainischer Nationalistenführer. Seine Organisation hatte 1934 den polnischen Innenminister ermordet. Sie räumte andersdenkende Professoren und Studenten aus dem Weg, legte Bomben in Zeitungsredaktionen, machte Straßenjagd auf Juden und Kommunisten. Etwa 7000 Menschen fielen allein um die Monatswende Juni/Juli 1941 in Lemberg einem solchen Rachepogrom zum Opfer. „Volk! Moskowiten, Polen, Ungarn und Juden sind deine Feinde. Vernichte sie!“ So tönte die Bandera-Propaganda. Die Nazis unterstützten die Kollaborateure bei der Aufstellung eigener Verbände. Nur dass Bandera eine unabhängige Ukraine an-



Die Fahne hoch: Bandera-Denkmal in Ternopil/Westukraine  
Foto: Freeliffer

strebt, ging ihnen natürlich zu weit. Sie zogen ihn für drei Jahre aus dem Verkehr, dann, 1944, durfte er weiter gegen die Russen kämpfen. Was er sogar noch nach 1945 fortsetzte, in blutiger Guerillataktik, diesmal unterstützt von der CIA und dem britischen SIS.

Vor allem die Westukraine ist voll von Denkmälern zu Ehren dieses seltsamen Heiligen – eines unverbesserlichen Antisemiten und Terroristen. 2010 verlieh

ihm der damalige Präsident Juschtschenko posthum den Ehrentitel „Held der Ukraine“. Julia Timoschenko zollte Beifall. Das Ausland zeigte sich weniger amüsiert. Viktor Janukowitsch, der inzwischen weggeputschte Nachfolger im Präsidentenamte, war es, der 2011 die Bandera-Huldigung rückgängig machte. Timoschenko protestierte. Erst recht randalierten der „rechte Sektor“ und die Swoboda-Partei, wo Banderas Vermächtnis gespenstisch fortlebt – von Hetzreden gegen die „russisch-jüdische Mafia“ über rassistische Ausfälle gegen migrantische Landsleute bis hin zu Selbstjustiz-Aktionen, Schießereien, Molotow-Cocktail-Einsätzen, Brandstiftungen. In Lwiw, dem früheren Lemberg, gab es eine „Straße des Friedens“. Sie wurde auf Betreiben der Swoboda-Leute umbenannt und heißt nun nach dem „Bataillon Nachtigall“, das seinerzeit mit den Nazis auf Menschenjagd ging. Auch Julia Timoschenko, die millionenschwere „Gasprinzessin“, die bei uns so verehrt wird, hat die Straße des Friedens verlassen. Sie will „die verdammten Katsaps (Russen) töten“, wie es ihr am leider abgehörten Telefon entfuhr, will „ein Maschinengewehr in die Hand nehmen und dem Drecksack in den Kopf schießen“, Putin nämlich, „Atombomben“ will sie schmeißen, damit „von diesem Russland nicht mal mehr ein verbranntes Stück Erde übrig bleibt“. Wenn das der Führer noch erleben dürfte.

**Das Team für Lebensqualität**

Pflege- und Beratungs-

## Team

Ralf Hansen

Bundesweit erster Qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:

- Krankenpflege
- Nachtpflege
- Kostenl. Beratungen

Telefon.: 0211 - 600 5200

Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

SPD, Grünen, Union und FDP an die Oberschicht fehlen rund 70 Milliarden Euro - pro Jahr. Hinzu kommt, dass Deutschland nach Schätzungen der EU-Kommission durch Steuerhinterziehung pro Jahr etwa 160 Milliarden Euro verliert. Das ist fast ein halber Staatshaushalt. Damit wäre die Finanzierung unserer Forderungen möglich - wenn der politische Wille vorhanden wäre. Dieser politische Wille fehlt allerdings bei den anderen Parteien. Deren Konzept besteht eher darin, den

## „Wir wollen ein Europa der Menschen und nicht ein Europa der Banken und Konzerne. Dafür brauchen wir Mindeststandards bei den Löhnen und Sozialleistungen.“

Mangel zu verwalten und sich zwischen Bund, Ländern und Kommunen den Schwarzen Schulden-Peter zuzuschieben.  
?: *Das bringt mich auf das Thema Gerechtigkeit. Diejenigen, die an die Marktwirtschaft glauben, behaupten, es ginge niemandem in dieser Gesellschaft so richtig schlecht, die Stärkeren trügen die Schwächeren. Du brichst ja in deinem Buch „Freiheit statt Kapitalismus“ in gewisser Weise eine Lanze für den Vater des Wirtschaftswunders, Ludwig Erhard. Gleichzeitig prangerst du ein Auseinanderdriften der Gesellschaft an. Was läuft eigentlich falsch in diesem Land?*

!: Zunächst mal habe ich mich für einen kreativen Sozialismus ausgesprochen, der Ludwig Erhards niemals eingelösten Anspruch „Wohlstand für alle“ tatsächlich verwirklichen könnte. Bei meinem Rückgriff auf einen der Säulenheiligen der CDU ist ja interessant, dass er im Vergleich mit heutiger Unionspolitik tatsächlich links stand. Man muss die Union einfach mal daran erinnern, dass die schamlose Bereicherungspolitik für die Geldelite diesem Land einen Rückschritt hinter den Stand der Fünfzigerjahre gebracht hat. Tatsächlich hat die Politik in den letzten Jahrzehnten all das aufgegeben, was einst als politischer Konsens galt. Gerade im Rückgriff auf ihre eigenen Gründerväter lässt sich Union und SPD der Spiegel vorhalten und aufzeigen, wie sehr sie sich einer kapitalhörigen Politik verschrieben haben. Und genau das läuft auch falsch in diesem Land: es wird eine Politik im Interesse der Oberschicht gemacht, während die Bevölkerungsmehrheit de facto enteignet und entrechtet wird.

?: *Man liest bisweilen, du hättest ein Faible für teure Klamotten und gutes Essen. Und auch dein Mann, Oskar Lafontaine, ist vermutlich gut situiert. Wie glaubwürdig ist Kritik des Reichtums, wenn man selbst wohlhabend ist?*

!: Es ist schon interessant, was als Problem gilt in diesem Land. Während Unternehmensspenden im sechsstelligen Bereich an willfähige Parteien und gut dotierte Aufsichtsratsposten für Politiker als Dankeschön für geleistete Dienste weitgehend als normal gelten, wird bei linken Politikerinnen und Politikern der Kleiderschrank seziert. Ich pflege keinen abgehobenen Lebensstil. Darüber hinaus geht es politisch in einer Kritik von links ja auch nicht um eine Kritik am Reichtum an sich. Wir kämpfen ja nicht für Armut für alle, sondern für Wohlstand für alle.

?: *Neulich hat dich ein Glamour-Magazin im Stil der mexikanischen Malerin Frida Kahlo ablichten lassen. Was verbindet dich mit dieser Frau?*

!: Frida Kahlo war ja nicht nur Künstlerin, sondern auch eine

politisch aktive Frau, die sich engagiert für die arme Landbevölkerung Mexikos eingesetzt hat. Sie war auch Mitglied der Partido Comunista Mexicano und hat ihre Gesellschaftskritik nicht zuletzt in ihren ausdrucksstarken Bildern verarbeitet.

?: *Viele vergessen, dass du in der DDR offenbar unbequem warst. Während des obligatorischen Wehrunterrichtes an deiner Schule sollst du die Nahrungsaufnahme verweigert haben, was man dir wohl als Hungerstreik ausgelegt. Du durftest zunächst nicht studieren, weil du als „nicht geeignet fürs Kollektiv“ eingestuft wurdest. Dennoch bist du 1989 in die SED eingetreten, angeblich, um „das System von innen heraus zu erneuern“. Wie beurteilst du im Rückblick die DDR?*

!: Ich habe mich schon zu DDR-Zeiten als Sozialistin verstanden. Gerade deshalb habe ich mich über die große Kluft zwischen sozialistischem Ideal und gesellschaftlicher Realität geärgert und das, anders als andere, auch angesprochen. Ein großes Problem war, dass man nicht offen über die politischen Verhältnisse diskutieren konnte. Die Menschen fühlten sich dabei nicht ernst genommen, und das auch zurecht. Eine andere Schwäche des Systems war, dass die Belegschaften keinen Einfluss auf das wirtschaftliche Eigentum hatten und stattdessen versucht wurde, die Wirtschaft im Detail zentral zu planen. Das ist natürlich nicht das, was wir uns unter Sozialismus vorstellen.

?: *Heute liegt dein Wahlkreis ja im Süden Düsseldorfs. Was verbindet dich mit Düsseldorf und was muss sich deiner Meinung nach in der NRW-Landeshauptstadt ändern?*

!: Düsseldorf ist eine wunderschöne Stadt, allerdings mit riesigen

## „Liebe ist das Schönste, was es im Leben eines Menschen gibt, aber Liebe kann man nicht beschreiben, man muss sie erleben.“

sozialen Kontrasten. Mich verbinden mit Düsseldorf vor allem die Menschen, die für ihre Rechte kämpfen und sich dabei auch mit den Mächtigen in der Stadt und der Gesellschaft anlegen. In meinem Wahlkreis und im ganzen Düsseldorfer Kreisverband findet deswegen eine ganze Menge an Arbeit direkt in den Stadtvierteln statt, wo DIE LINKE zusammen mit Initiativen für ein solidarisches Düsseldorf kämpft. Also, sowohl politisch, als auch mit Blick auf die Mentalität und die Freundlichkeit der Menschen fühle ich mich in meinem Wahlkreis sehr gut aufgehoben.

?: *Du hast immer wieder das „Diktat der Rendite und der Aktienkurse“ angeprangert - auch in deinen vielfältigen Publikationen. Brauchen wir eine grundlegend neue Gesellschaftsordnung oder reicht eine Reform der bisherigen? Und, nebenbei gefragt, rechtfertigen deine radikalen Ansichten die 2012 bekannt gewordene Beobachtung deiner Person durch den Verfassungsschutz?*

!: Eine wirklich soziale, solidarische und friedliche Gesellschaftsordnung ist schon per definitionem eine andere Gesellschaftsordnung als der Kapitalismus. Allerdings rechtfertigt der Einsatz für einen demokratischen Sozialismus nicht die Beobachtung durch den Verfassungsschutz. Die Verfassung selber schreibt den Kapitalismus als Gesellschaftsform nicht vor. Daher stellt sich die Frage, ob der Verfassungsschutz wirklich die Verfassung schützt, wenn er die einzige Partei ausspäht, die sich nicht durch Parteispenden einkaufen lässt und ernsthaft Politik für die Bevölkerungsmehrheit und gegen die Interessen der Oberschicht macht. Es werden

ausgerechnet jene Kräfte unter Beobachtung gestellt, die für mehr Solidarität kämpfen, während Neonazis vom Verfassungsschutz praktisch gepöppelt wurden. Solch einen Geheimdienst braucht nun wirklich kein Mensch. Daher fordert DIE LINKE auch die Abschaffung des Geheimdienstes.

?: Am 1. Mai ist der Tag der Arbeit. Die schwarz-rote Bundesregierung hat gerade den Mindestlohn von 8,50 Euro auf den Weg gebracht. Das müsste dich eigentlich begeistern, oder?

!: Die Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns in Deutschland war überfällig, aber was die Große Koalition daraus gemacht hat, kann einen nicht begeistern. Zunächst einmal ist er selbst bei Vollzeitarbeit zu niedrig, um existenzsichernd zu sein. Der Satz von 8,50 Euro soll erstmals 2018 angehoben werden, bis dahin ist er aber durch die Inflation real entwertet. Auch darf es keine Ausnahmen vom Mindestlohn geben, um den Unternehmen keine Anreize für weitere Lohndrückerei zu geben. DIE LINKE fordert einen armutsfesten Mindestlohn in Höhe von mindestens 10 Euro ohne Ausnahmen.

?: Am 25. Mai sind Europawahlen. Du selbst warst von 2004 bis 2009 Abgeordnete im Europaparlament und hast die Debatten um Euro-Krise, Schulden-Krise, Spardiktate für arme Länder wie Griechenland, Rettungsschirme etc. miterlebt und mitgeprägt. Welche Visionen hast du für die Europäische Union der Zukunft?

!: Wir wollen ein Europa der Menschen und nicht ein Europa der Banken und Konzerne. Dafür brauchen wir Mindeststandards bei den Löhnen und Sozialleistungen sowie in der Steuergesetzgebung, anstelle von erzwungener Deregulierung und Privatisierung zulasten der Menschen. All das wird nur mit neuen Europäischen Verträgen und viel Druck von unten möglich sein.

?: In NRW finden am 25. Mai in NRW gleichzeitig Kommunalwahlen statt. Viele Städte insbesondere im Ruhrgebiet sind überschuldet und kürzen bei den Sozial- und Kulturretats. Was muss sich deiner Meinung ändern, damit die krisengebeutelten Kommunen wieder besser für ihre Bürger sorgen können?

!: Es muss endlich die Einnahmeseite verbessert werden, statt immer weiter die Ausgaben runterzufahren und damit auch die Leistungen der Kommunen für Bürgerinnen und Bürger. Die Steuer geschenke an Reiche und Unternehmen werden damit finanziert, dass im sozialen Sektor und bei den Städten und Gemeinden gespart wird.

?: Noch eine private Frage: Du hast einmal sinngemäß über deine Beziehung zu Oskar Lafontaine gesagt, es gebe viele andere Menschen, die auch klug seien, ebenfalls sympathisch und attraktiv, aber am Ende sei es dann doch der Eine, den man liebt. Was ist für dich Liebe?

!: Liebe ist das Schönste, was es im Leben eines Menschen gibt, aber Liebe kann man nicht beschreiben, man muss sie erleben.

?: Und zum Schluss eine Frage, die ich immer stelle: Was ist dir persönlich wertvoll im Leben?

!: Das, was mich mit anderen Menschen verbindet: Liebe und Freundschaft. Und ich möchte mir irgendwann sagen können, dass ich etwas beigetragen habe zu einer Gesellschaft, die menschenwürdiger ist als die heutige. **ff**



## Sahra Wagenknecht

1969 geboren in Jena, 1988 Abitur in Berlin. 1990 bis 1996 Studium der Philosophie und Neueren Deutschen Literatur in Jena, Berlin und Groningen (Niederlande). September 1996 Abschluss des Studiums in Groningen mit einer Arbeit über Hegel und Marx. Oktober 2012: Promotion zum Dr. rer. pol. in Wirtschaftswissenschaften. 2004 bis 2009 Mitglied des Europaparlaments. Seit Juni 2007 Mitglied im Vorstand der Partei DIE LINKE. 27. September 2009: Wahl in den Deutschen Bundestag, dort von 2009 bis 2012 Wirtschaftspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE. 2. Februar 2013: Wahl zur Spitzenkandidatin der LINKEN.NRW zur Bundestagswahl 2013. Sahra Wagenknecht ist geschieden und lebt heute mit dem Parteikollegen, dem früheren Bundesminister und saarländischen Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine zusammen, der 2005 aus der SPD ausgetreten und Gründungsmitglied der Partei DIE LINKE ist.

**AUTO SERVICE CENTER SUCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisonelagerung

Meisterbetrieb der KFZ-erung  
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Eikerather Straße 129  
40230 Düsseldorf  
Telefon (0211) 175 67 37  
Fax (0211) 175 67 38

**Heinzelmännchen**

**2004**

Für Alt und Jung

Rausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?  
Kinder betreuen? Routinen betreuen?  
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91- 40229 Düsseldorf  
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

**KUS**

**Kfz-Sachverständigen- und Ing. -Büro Renken**

Mobil: 0178 – 163 68 82

Im Auftrag der KfzS

- Hauptuntersuchungen
- Änderungsabnahmen
- Oldtimergutachten
- Gas-System-Einbauprüfungen
- Kfz-Schadengutachten
- Kfz-Wertgutachten
- Gebrauchtwagenbewertung
- Gasprüfungen (DVGW 607)
- UVV-Prüfungen
- Arbeitssicherheit



**DEMNÄCHST IM UFA-PALAST!**

Träume erleben,  
Luxus erfahren.

Die besten Plätze in den  
schönsten Vorstellungen der Welt.

am HBF, Worringer Str. 142 | Weitere Informationen unter  
Tel: 0211/630 67 01 | www.ufa-duesseldorf.de

**UFA-PALAST**  
DÜSSELDORF

**MICHAEL ROTH**  
Rechtsanwalt

**Fachanwalt für Arbeitsrecht**  
Fachanwalt für Sozialrecht

Kühlwetter Str. 49 | Tel.: 0211/62 60 44  
40239 Düsseldorf | Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

**Herzwerk** + Deutsches Rotes Kreuz  
Aktiv gegen Armut im Alter

**Herzwerk hilft!**  
Kennen Sie Menschen, die Hilfe brauchen?

**Melden Sie sich!**  
Wir helfen. Schnell, diskret und unbürokratisch.

Tel. 0211 2299-2000 | www.herzwerk-duesseldorf.de



**Aikido**  
Harmonischer Weg der Lebensenergie  
Training für Erwachsene und Kinder

**Aikido Netzwerk**  
Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krahnap 13, 40229 Düsseldorf - Eller  
www.aikido-net.de, info@aikido-net.de, 0211-75849450

**Hier sieht Sie jeder.**

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty* erreichen Sie über 80.000 Menschen und dokumentieren soziales Engagement.

**Tel. 0211. 9216284**



**BERATUNG UND SCHUTZ IN MIETANGELEGENHEITEN**

Oststraße 47  
Tel. 0211 16996-0

**DMB**  
Deutscher Mieterbund e.V.

www.mieterverein-duesseldorf.de  
info@mieterverein-duesseldorf.de




**Lebe Deine Stärken!**  
WingTsun - DER KLUGE WEG ZUR SELBSTVERTEIDIGUNG!

**WingTsun-Akademie Düsseldorf | Neuss**  
duesseldorf-wt.de | wt-neuss.de | kinderverteidigung.de

**TausendundeinBuch**  
Die etwas andere Buchhandlung

**Kommen Sie zum Schmökern.**  
Lassen Sie sich beraten.  
Wir finden für Sie das passende Buch.

**TausendundeinBuch**, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675



# Türme aus Glas

Die Akademie-Galerie in Düsseldorf zeigt Bildhauer-Zeichnungen, u.a. von Tony Cragg

Die Akademie-Galerie zählt bei der Düsseldorfer Quadriennale zu den weniger bekannten Ausstellungsorten. Aber sie ist ein Geheimtipp in vorzüglichen Räumen. In einer eigenen Deutung des Festival-Mottos „Über das Morgen hinaus“ geht ihre derzeitige Ausstellung dem künstlerischen Prozess von der Idee bis zur Umsetzung nach. Wie gelingt es, dreidimensionale Überlegungen vorab auf der Fläche zu konzipieren - und was „verraten“ Zeichnungen über Skulpturen? Dazu sind Zeichnungen von Bildhauern zu sehen, die überwiegend als Professoren an der Kunstakademie Düsseldorf lehren. Zu den eingeladenen Künstlern gehört auch Tony Cragg, der frühere Akademie-Rektor und Gründer des Skulpturenpark Waldfrieden in Wuppertal. Cragg, der vor wenigen Wochen seinen 65. Geburtstag gefeiert hat, ist als Bildhauer weltweit renommiert, hat aber nie den Boden unter den Füßen verloren; *fiftyfifty* hat er vor kurzem eine Edition zur Verfügung gestellt.

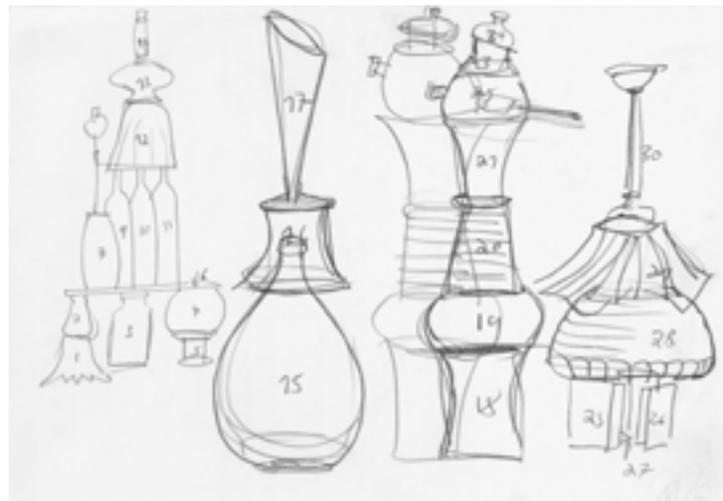
Tony Cragg widmet sich der Zeichnung mit großer Intensität und verfolgt mit ihr die Konzepte seiner Plastiken weiter. In diesen reflektiert er die Gesetzmäßigkeiten der Natur. Immer wieder kommt er auf die Form der Wirbelsäule mit ihrer Struktur zurück, er thematisiert das organische Rundum des Körpers und erzeugt ein spannungsvolles Verhältnis von Innen und Außen etwa durch perforierte Flächen. In den letzten Jahren hat er dynamisch verschobene „Säulen“ in unterschiedlichen Materialien geschaffen, die Bewegung in der Veränderung visualisieren und mitunter die Silhouette eines Kopfes beschreiben.

Auf eine andere Werkgruppe geht seine Bleistift-Zeichnung „Bromide Figures“ (1995) zurück, die jetzt in der Akademie-Galerie zu sehen ist. Sie bezieht sich auf Ensembles aus sandgestrahlten Glasgefäßen, die übereinander gestapelt sind oder an einem geschwungenen, manchmal verzweigenden Stahlgerüst angeordnet sind. In der Zeichnung nun ragen fünf „Türme“ aus Gefäßen vertikal auf. Cragg hat die einzelnen Gefäße durchnummeriert, die Zeichnung dient ihm zur Klärung der unterschiedlichen Formen

und ihrer Anordnung. Angedeutet sind ein stabiler Stand und ein labiles Übereinander transparenter Gebrauchsgegenstände, denen hier eine ganz neue Rolle zukommt. Cragg demonstriert zudem die Zusammenführung von vielen Teilen, wie er dies in seinem gesamten Werk vornimmt. Diese Zeichnung ist Skizze zur Ordnung, Anleitung, selbständiges Werk und Verdeutlichung wesentlicher Prinzipien seiner Skulpturen: Sie beinhaltet ein umfassendes Repertoire plastischer Möglichkeiten - und vielleicht vermittelt sie sogar, worum es Cragg in seiner Kunst geht ... **ff**

Thomas Hirsch

**Auf der Spur der Erfindung – Bildhauer zeichnen, bis 10. August in der Akademie-Galerie, Burgplatz 1 in Düsseldorf, Tel. 0211/1396 223**



Anthony Cragg, *Bromide Figures*, 1995, Bleistift auf Papier, 29,6 x 41 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn, Foto: Michael Richter

neulich

## Mark Owen, Mark Twain oder so



Mark Owen war Mitglied der Boy-Group „Take That“. Aber hat er tatsächlich auch das Buch „Tom Sawyer und Huckleberry Finn“ geschrieben?

Foto: Wikipedia

Jedes Jahr gibt *fiftyfifty* einen Bildkalender heraus – mit Fotos, auf denen Menschen von der Straße oder auch Hunde zu sehen sind. Auf jedem Kalenderblatt steht ein passender Spruch einer berühmten Person. Neulich waren bei uns wieder einmal Schüler zu Gast. Elfte Klasse, Deutsch-Leistungskurs. Nach meinem Vortrag über die Arbeit von *fiftyfifty* bat ich die jungen Leute, mit Hilfe des Internets Aphorismen herauszusuchen, früher habe ich dazu meine Bücher bemüht, merkte ich noch an. Erste Frage: „Was sind Aphorismen?“ Ich war schon froh, dass niemand fragte: „Was ist ein Buch?“ Dann erste Vorschläge zu mehr oder weniger geeigneten klugen Sprüchen, also Aphorismen. Zum Beispiel von Goethe. „Kennt ihr Goethe?“, fragte ich skeptisch. „Ja“, hieß es, „ist ein deutscher Klassiker.“ Immerhin, dachte ich, aber schließlich war es ja auch ein Deutsch-Leistungskurs. Das nächste Zitat stammte von Johannes Rau. „Wer war Johannes Rau?“ fragte ich in die Runde. Achselzucken. Zum Glück war einer der Schüler aus Wuppertal. „Der kommt aus meiner Heimatstadt und war wohl, glaube ich, mal Bundespräsident.“ Na ja, denke ich, müssen ja nicht alle wissen, wir sind ja hier nicht im Politik-Kurs. Deshalb bleibe ich bei der Literatur. Nenne ausnahmslos Nobelpreisträger. Günter Grass? Kennt niemand. Herta Müller? Fehlanzeige. Heinrich Böll vielleicht? Unbekannt. Und Karl May, der nun aber nicht den Nobelpreis bekommen hat? Zum Glück sagt niemand, der habe *Das Kapital* geschrieben. Letzter Versuch: Mark Twain, Schöpfer der wunderbaren Abenteuer von *Tom Sawyer und Huckleberry Finn*. „Kennt jemand Mark Twain?“ Eine Schülerin glaubt die Antwort zu wissen: „Mark Twain, klar, der hat doch bei ‚Take That‘ mitgespielt.“ Ich fasse es nicht. *Hubert Ostendorf*

# Auf der Flucht



**Foto oben: Nach 15 Sekunden war alles vorbei:  
Der durchsiebte Ford, in dem Bonnie und Clyde  
starben** Foto: *action press*

**Der Colt M1911 gehörte zur Bewaffnung der  
Barrow-Bande**

**Foto links: Immer tiptopp:  
Bonnie, die Zigarettenraucherin**

**Börsenkrach und Wirtschaftskrise,  
Massenelend und soziale Unruhen,  
brutaler Strafvollzug und florierende  
Gesetzlosigkeit - vor diesem Hinter-  
grund spielte sich vor 80 Jahren in  
den USA die Geschichte von Bon-  
nie und Clyde ab. Auch wenn sie  
weit weniger glamourös verlief als  
im Hollywood-Kino der 60er Jahre  
behauptet: Unter die Haut geht sie  
noch immer. *Von Olaf Cless***

Am Morgen des 23. Mai 1934 ist auf dem Louisiana State Highway 154, einige Kilometer südlich von Gibsland, ein Lastwagen liegen geblieben. Er versperrt die halbe Fahrbahn, der Besitzer macht sich am rechten Vorderrad zu schaffen. Gegen 9.15 Uhr naht mit hoher Geschwindigkeit ein grauer Ford V8. Der Fahrer geht vom Gas, die Limousine rollte langsam an den Pannen-LKW heran. Dann geht alles sehr schnell. Ein gewaltiger Kugelhagel aus den Büschen am Straßenrand durchsiebt den Ford samt Fahrer und Beifahrerin. Nach 15 Sekunden ist es vorbei. Clyde Barrow und Bonnie Parker sind tot. Das berühmt-berüchtigte Gangsterpärchen, er 25, sie 23 Jahre jung, ist endgültig in die Falle gegangen. Das vom FBI eingesetzte Sonderkommando, das den Gesuchten zuletzt immer dichter auf den Fersen war, hat seine Mission erfüllt.

Ted Hinton, einer der Männer des Kommandos, wird später den Moment schildern, als er die Beifahrtür öffnete: „Das Bild wird mich für den Rest meines Lebens verfolgen - ich sah sie aus der offenen Tür fallen, eine wunderschöne, zierliche junge Frau, die noch ganz warm war. Ihr Haar war sorgfältig gekämmt und ich konnte in all dem Pulvergestank noch immer ihr Parfüm riechen ... Ich richtete sie auf, bis sie stand, und nun wirkte sie nur mehr wie ein dünnes, zerbrechliches Mädchen. Ich wollte nicht wahrhaben, dass ich ihren Atem nicht spüren konnte, aber ein Blick in ihr Gesicht zeigte mir, dass sie tot war.“ Diese Beschreibung wirkt auf befremdliche Weise sentimental. Immerhin hatte auch Hinton sein Magazin aus dem Hinterhalt wild verschossen. Aber er war wohl gleichzeitig verliebt in die junge Räuberbraut. Er hatte Bonnie Jahre zuvor kennengelernt, als sie weiter nichts war als eine unbescholtene und beliebte Kellnerin in einem Café in Downtown Dallas, Texas. Das Einzige, was sie sich hier zu Schulden kommen ließ, war, dass sie auch Gäste bediente, die nicht bezahlen konnten. „Sie gibt jedem etwas zu essen, der hereinkommt und hungrig aussieht“, beschwerte sich der Lokalinhaber bei Bonnies Mutter und drohte, er werde das Mädchen rauswerfen. Dazu



**Schlange vor einer Essensausgabe während der  
Großen Depression**

„Zwar ist er nicht allzu groß, doch sieht er ganz gut aus und ist so selbstbewusst, dass es Bonnie den Atem raubt. Sie ist fasziniert von seiner Art, die Dinge im Griff zu haben ...“

kommt es nicht. Stattdessen macht gleich das ganze Café dicht, Ende 1929, wenige Wochen nach dem großen Börsenkrach. Die katastrophale wirtschaftliche und soziale Talfahrt in den USA und weltweit hat begonnen.

#### Ein heller Lockenkopf, der zu etwas Besserem geboren scheint

Bonnie, gerade erst 19, braucht dringend neue Arbeit. Ihr Vater, ein Maurer, ist früh gestorben, die Mutter Emma, geborene Krause, Näherin in einer Fabrik, hat die drei Kinder allein großgezogen. Die Arbeitersiedlung Cement City in West Dallas, wo die Familie samt Großmutter, Tante und weiteren Verwandten lebt, ist ein unwirtlicher Ort mit qualmenden Schloten, großer Armut und hoher Kriminalität. Doch Bonnie scheint zu etwas Besserem geboren, sie ist der Liebling der Familie, eine begabte Schülerin, musisch interessiert, gewandt im öffentlichen Auftreten und stets gut gekleidet; örtliche Politiker schmücken sich mit dem kessen Lockenkopf sogar im Wahlkampf. Mit 16 heiratet sie einen Schulfreund – ein Missgriff, denn der Lover, der immer so gut bei Kasse ist, entpuppt sich als Krimineller.

Anfang 1930, Bonnie verdient sich gerade ein paar Dollar als Babysitterin, lernt sie Clyde Chestnut Barrow kennen – und ist sofort Feuer und Flamme. Die Münchener Autorin Michaela Karl beschreibt in ihrem Buch „Ladies and Gentlemen, das ist ein Überfall!“ den Eindruck, den der junge Mann auf Bonnie macht: „Zwar ist er nicht allzu groß, doch sieht er ganz gut aus und ist so selbstbewusst, dass es Bonnie den Atem raubt. Sie ist fasziniert von seiner Art, die Dinge im Griff zu haben ... Dazu kommt, dass er sehr elegant gekleidet ist und perfekte Umgangsformen hat. Und erst der Wagen, mit dem er gekommen ist – du meine Güte.“ Ungeachtet des feinen Anzugs und des Autos (das geklaut ist):

Clyde kommt von ganz unten, seine Familie gehört zu den Ärmsten der Armen. Die Eltern haben sich krumm geschuftet für eine eigene Farm und sind gescheitert wie so viele andere – die ungleichen Pachtverhältnisse machen es unmöglich, auf einen grünen Zweig zu kommen. Mit ihren sieben Kindern ziehen die Barrows schließlich nach Dallas und landen in einem Slum, der sich unter einer endlosen Stahlbetonbrücke entlangzieht und von den Einwohnern nur als „Sumpf“ bezeichnet wird. „Zwischen Dreck, Müll und Ungeziefer hausen die Menschen auf engstem Raum“, schreibt Michaela Karl, „wie viele hier leben, weiß niemand. Nur, dass es täglich mehr werden.“ Anfangs haben die Barrows nicht einmal ein Zelt, sie schlafen alle zusammen im Pferdewagen. Der Vater beginnt Schrott zu sammeln, ab da können sie sich ein gebrauchtes Zelt leisten.

#### Einer aus den Slums, der nur noch gute Anzüge tragen will

Auf seinem weiten Schulweg lernt Clyde das andere, reiche Dallas kennen. So will er auch leben. Mit 16 verlässt er die Schule ohne Abschluss – sein bewunderter großer Bruder Buck, der längst auf die schiefe Bahn geraten ist, hat es ihm schon vor Jahren vorge-macht – und wird von nun an nur noch piekfeine Kleidung tragen. „Er sah aus wie ein junger Jurastudent oder ein Doktor“, erinnerte sich Mutter Parker an ihren ersten Eindruck von Clyde und fügte hinzu: „Ich würde sagen, er hatte das, was man Charme nennt. Es war sehr unterhaltsam mit ihm und immer lustig“.

Obwohl sich schnell herausstellt, dass Clyde in krumme Geschäfte verwickelt ist – mit Hühnerdiebstahl hatte es angefangen, mit Autoklau war es weitergegangen, Clyde geriet bei der Polizei früh in die Rolle des üblichen Verdächtigen, worunter auch seine Versuche litten, in ganz normalen Jobs Fuß zu fassen, denn stän-

### Buchtipp



Michaela Karl: „Ladies and Gentlemen, das ist ein Überfall!“ Die Geschichte von Bonnie & Clyde. Residenz Verlag 2013, 301 Seiten, 24,90 Euro

Auch wenn der Buchtitel den Verdacht nährt, hier würde einmal mehr romantische Verklärung betrieben: Michaela Karl tut alles andere als das. Bonnie und Clyde waren keine edlen Sozialrebel-len, das zeigt die Autorin, die sich durch einen wahren Berg an Material recherchiert hat, unmiss-verständlich auf. Sie raubten und töteten aber auch nicht aus Habgier, sondern weil sie überleben wollten. Die Aussicht auf die Todesstrafe trug nicht gerade dazu bei, sich zu ergeben. Und was Clyde Barrow im texanischen Knast erleiden musste, hatte ihn erst richtig hart und rücksichtslos werden lassen. Karls Buch macht all dies in seiner fatalen Eigendynamik nachvollziehbar. Dazu gehört auch die himmelschreiende soziale Misere der Depressionsjahre. 1932 richtete die Polizei ein Blutbad unter demonstrierenden Ford-Arbeitern an; Präsident Hoover ließ eine Zeltstadt verarmter Vetera-nen mit Panzern und Tränengas räumen. Auf eine Job-Offerte der UdSSR meldeten sich über 100.000 Amerikaner. Auch solche Dinge erfährt man in dem Buch. Nicht nur Bonnie und Clyde gerieten damals außer Kontrolle – das ganze Land war auf dem Weg dahin. oc

Im berüchtigten Camp 1 von Eastham, in dem Clyde schließlich landet, wird er von einem brutalen Mithäftling, den die Gefängnisleitung zum Schlafsaaleboss ernannt hat, über Monate hinweg systematisch vergewaltigt.

dig bekam er „Besuche“ und Vorladungen, was seine Arbeitgeber die Geduld verlieren ließ und ihn im Gefühl bestärkte, dass sich Gesetzestreue nicht auszahle -, obwohl also Bonnie rasch im Bilde ist über Clydes Machenschaften, hält sie eisern zu ihm, woran sich bis zum bitteren Ende vier Jahre später nichts ändern wird. Wenige Wochen nachdem sie sich kennengelernt haben, wird Clyde verhaftet und wegen eines Einbruchs und diverser Diebstähle zu zwei Jahren Haft verurteilt. Die will er auf keinen Fall absitzen. Bonnie schmuggelt einen Colt ins Gefängnis, mit dessen Hilfe er fliehen kann. Er wird jedoch umgehend wieder gefasst, verwirkt seine Bewährung und bekommt volle 14 Jahre Knast aufgebürdet.

#### Verbrechen gegen die Menschlichkeit: Haftbedingungen in Huntsville

Davon wird er, aufgrund einer unverhofften Amnestie im Februar 1932, zwar nur knapp zwei Jahre absitzen, doch wird dies die furchtbarste und demütigendste Zeit seines Lebens und er selbst danach nicht mehr derselbe sein wie zuvor. Im texanischen Staatsgefängnis Huntsville und seinen angeschlossenen Gefängnisfarmen herrschen grausame Haftbedingungen. Folter, sadistische Übergriffe und sklavereiähnliche Ausbeutung gehören zum Alltag. „Die Bedingungen in den texanischen Gefängnissen sind ein Verbrechen gegen die Gesellschaft, ein Verbrechen gegen den Steuerzahler und ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, erklärt um diese Zeit ein Senator des Bundesstaates. Sogar der Gouverneur zeigt sich geschockt: Er würde seinen Hund eher töten als ihm den texanischen Strafvollzug zuzumuten, sagt er nach einer Visite.

Im berüchtigten Camp 1 von Eastham, in dem Clyde schließlich

landet, wird er von einem brutalen Mithäftling, den die Gefängnisleitung zum Schlafsaaleboss ernannt hat, über Monate hinweg systematisch vergewaltigt. Diese äußerste Qual und Erniedrigung finden erst ein Ende, als Clyde seinen Peiniger tötet, gemeinsam mit einem Leidensgefährten, der als „Lebenslänglicher“ nichts zu verlieren hat und die Tat allein auf sich nimmt. Doch auch dann noch bleiben für Clyde Haft und Zwangsarbeit so unerträglich, dass er sich eines Tages von einem Mithäftling zwei Zehen abhacken lässt. Solche als „Arbeitsunfall“ deklarierte Selbst- oder Fremdverstümmelungen sind hier keine Seltenheit. Clyde wird von nun an humpeln. Wie zum Hohn erreicht ihn Tage nach der Verzweiflungsaktion die Nachricht von seiner Begnadigung durch den neuen Gouverneur.

„Ma, ich werde mich nie wieder einsperren lassen“

Die Lektion von Huntsville brennt sich tief in Clydes Seele: „Aus dem kleinen Gauner ist eine tickende Zeitbombe geworden, voller Hass und Aggression“, schreibt Michaela Karl. „Sein Vertrauen in die Justiz hat ebenso wie seine Einstellung zum Gesetz und zu dessen Vertretern einen nicht wiedergutzumachenden Schaden erlitten. Von diesem Tag an wird sich Clyde Barrow nie wieder an Gesetze gebunden fühlen. Der Junge, der davongerannt ist, wenn es brenzlig wurde, den gibt es nicht mehr. Der Mann, der das Gefängnis auf Krücken verlässt, wird jeden erschießen, der versucht, ihm die Freiheit zu nehmen.“ Und Bonnie wird dabei nicht von seiner Seite weichen.

Ein paar letzte Versuche, beruflich Fuß zu fassen, unternimmt Clyde noch. Aber weder sind dafür die Zeiten günstig angesichts von 13 Millionen Arbeitslosen in den USA, von Hungermärschen Entlassener, Protestcamps verarmter Weltkriegsveteranen, von



Filmplakat 1937

Henry Ford und Sylvia Sydney in der ersten Bonnie-und-Clyde-Verfilmung „You Only Live Once“ von Fritz Lang, 1937

## „Wir lebten wie verwundete Tiere in einer Falle im Wald“

Flüchtlingstrecks aus den verdorrten, von Staubstürmen heimgesuchten Great Plains, noch lässt die Polizei Clyde bei seinen Jobs unbehelligt. Eines Tages verkündet er seiner Mutter: „Ma, ich werde nie wieder arbeiten - und ich werde mich nie wieder einsperren lassen. Lieber sterbe ich.“

### Skandal: Die Gangsterbraut raucht Zigarre!

Im März 1932 gründet er mit Freunden seine Barrow-Gang, die in der Zusammensetzung variieren wird, und steuert nun voll in die kriminelle Karriere, mit Autodiebstählen, Bankeinbrüchen, Geiselnahmen, Waffenbeschaffung en gros - bis hin zu Maschinengewehren. Bald gibt es ein erstes Todesopfer - eine Grenze ist überschritten. Eine weitere, als ein Polizist umkommt. Von Tat zu Tat wechselt die Gang die Staatsgrenzen, Clyde, der auch der Fahrer ist, sitzt oft Tage und Nächte am Steuer, so geht es mit Vollgas durch den gesamten Mittleren Westen. Sie führen ein wachsendes Sortiment von austauschbaren Nummernschildern mit sich. Ihre Kleidung geben sie unterwegs in Reinigungen ab. Erstaunlicherweise treffen sich Bonnie und Clyde auch immer wieder mit ihren Eltern und Geschwistern, ohne das es den Verfolgern auffiele. Zumindest in ihrer Heimat rund um Dallas schützt sie vorerst eine Mauer des Schweigens. Da blicken die kleinen Leute eher mit heimlicher Sympathie auf solche Staatsfeinde, die die verhassten Banken ausrauben, als dass sie sich für Spitzeldienste hergäben.

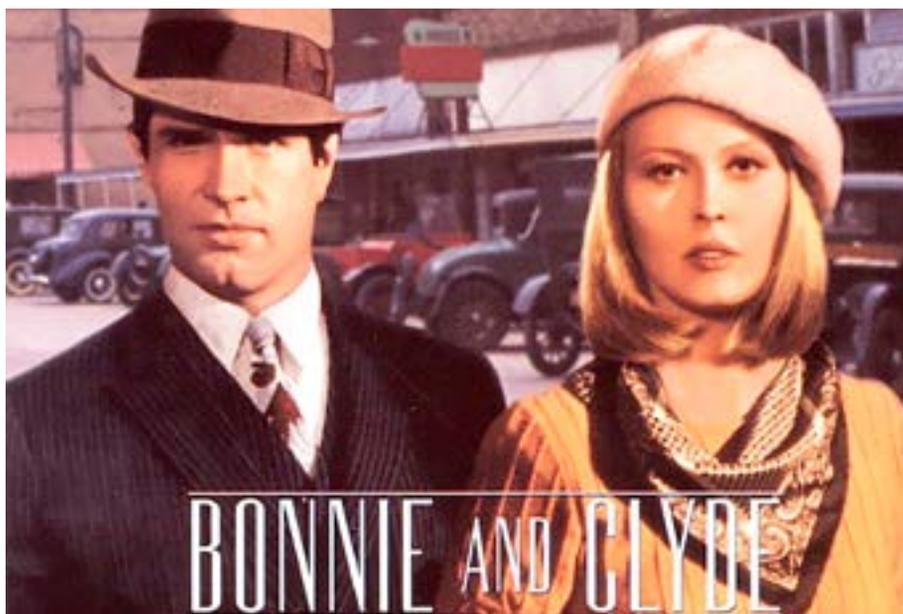
Je blutiger die Spur jedoch wird, je mehr tote junge Beamte und andere Unschuldige zu beklagen sind - am Ende sind es fünfzehn -, desto einsamer wird es um die Desperados. Das FBI setzt ein Kopfgeld aus. Zudem sind der Polizei in einem Quartier, das die Bande überstürzt verlassen musste, indem sie sich den Weg buchstäblich frei schoss, Fotos in die Hände gefallen, die Clyde, Bonnie und ein Komplize unterwegs von sich geknipst haben. Schick und gutgelaunt stilisieren sie sich darauf als coole Gangster. Alle Zeitungen veröffentlichen diese Bilder, besonders gern jenes, auf dem Bonnie als Räuberlady mit Schießseisen und Zigarre posiert, einen Fuß herausfordernd auf die Stoßstange des gestohlenen Ford gestellt. Michaela Karl merkt dazu an, dass die Zigarre im Mund weit mehr Aufsehen erregte als der Colt in der Hand. Bon-

nie rauchte übrigens keine Zigarren, das Ganze sollte ein Jux sein.

Der Anfang vom Ende ist ein schwerer Autounfall. Clyde, Bonnie und ein junger Gefährte, der sich „W. D.“ nennt - Jugendfreund aus Clydes Slum-Jahren - krachen eines Nachts von einer unfertigen Brücke in ein steiniges Flussbett hinunter. Bonnie ist halbtot, sie wird nie mehr richtig genesen, Clyde, der aus Sicherheitsgründen keinen Arzt heranzieht, wird sie fortan meist herumtragen. Das Leben auf der Flucht wird nun immer elender. „Wir lebten wie verwundete Tiere in einer Falle im Wald“, gibt Clydes Schwägerin Blanche, die mit dessen Bruder Buck auch zur Bande gehört, später zu Protokoll. Blanche und der schwer verletzte Buck, der Tage später stirbt, gehen den Verfolgern als erste ins Netz, die anderen können abermals entweichen. Bonnie ist nur noch ein Schatten ihrer selbst. „Sie war schrecklich dünn und sie sah alt aus“, erinnert sich die Mutter später. „Sie zog das Bein nach und ihr ganzer Körper war voller Narben.“ Obendrein war sie zur Trinkerin geworden. Aber sich zu stellen, das kam für sie nicht in Frage.

Bis zum Finale sind es nur noch Monate, aber immer noch Monate voll wilder Aktionen - Überfälle auf Banken und Waffendepots, eine Gefangenenbefreiung im verhassten Eastham, Schießereien mit der immer übermächtiger werdenden Polizei, eine Geiselnahme (die wieder einmal glimpflich endet, der entführte Polizist bekommt am Ende noch ein frisches Hemd mit auf den Weg und den Auftrag, der Presse gegenüber die Sache mit der Zigarre richtigzustellen!) und so fort - man lese all dies bei Michaela Karl nach. Ihr Buch macht nicht zuletzt unmissverständlich klar, dass die Geschichte von Bonnie und Clyde keineswegs so romantisch und sexy war, wie es Arthur Penns legendärer Film von 1967 mit Faye Dunaway und Warren Beatty in den Hauptrollen suggeriert. Im Grunde, schreibt Karl, war „Bonnie und Clyde“, bis in die vorgeführte Mode hinein, kein Film „über die 1930er, sondern über die 1960er Jahre“.

Dass die Polizei Clyde Barrow und Bonnie Parker an jenem 23. Mai 1934 in den tödlichen Hinterhalt locken konnte, wurde erst möglich durch heimliche Informanten aus dem nächsten Umfeld. Der LKW-Fahrer, der die Panne auf dem Highway 154 vortäuschte, war der Vater eines Mitglieds der Barrow-Bande. Er hatte einen Deal mit der Polizei getroffen, um seinen Sohn vor der Todesstrafe zu retten. **f**



Gedenkstein an der Stelle, wo Bonnie und Clyde starben. Offenbar haben ihn Schießwütige als Zielscheibe benutzt. Foto: Fitchhollister

Filmplakat von 1967 mit Warren Beatty und Faye Dunaway (Ausschnitt)

# Mindestlohn

Die Bundesregierung hat die Einführung eines Mindestlohnes von 8,50 Euro pro Stunde beschlossen. Ist dies richtig oder falsch?

## Richtig, denn der Lohn muss zum Leben reichen

Wer voll arbeitet, muss davon leben können, das ist eine Frage der Würde. Wer 8,50 Euro verdient, kann als Alleinstehender von der Arbeit leben. Das ist nicht viel, aber alles darunter braucht eine „Aufstockung“ durch das Jobcenter. Das ist unwürdig! Mit den Jahren soll der Mindestlohn von einer unabhängigen Kommission aus Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Wissenschaftlern stetig angepasst werden - nicht vom Parlament, damit niemand versucht



ist, das Thema für Wahlen zu missbrauchen. In England hat man damit gute Erfahrungen gemacht. Im Moment ist es ja leider so, dass wir mit vielen Milliarden Steuergeldern Niedriglöhne aufstocken und Unternehmen, die schlecht bezahlen, subventionieren. Dadurch verursachen wir eine Wettbewerbsverzerrung für Unternehmen, die ordentliche Löhne zahlen. Bei uns werden Dienstleistungen 20 Prozent schlechter bezahlt als im Schnitt der OECD.

*Andrea Nahles (SPD), Bundesarbeitsministerin*

## Falsch, denn der Mindestlohn vernichtet Arbeitsplätze

Die Einführung eines flächendeckenden Mindestlohnes wird gerade den Schwachen mehr schaden als nutzen. Es dürften auf lange Sicht einige 100.000 Stellen im Niedriglohnbereich wegfallen oder in die Schattenwirtschaft abwandern. Besonders in strukturschwachen Regionen sind negative Folgen zu erwarten. Dort können Dienstleistungsbetriebe die höheren Löhne nicht auf die Preise überwälzen, weil dann die Kunden nicht mehr kommen.



Dann bleibt nur der Personalabbau. Und dann heißt es beim Haarschneiden der Kinder wieder „Do it yourself“, und die Blumen für die Oma holt man nicht mehr beim Floristen, sondern am Wegesrand. Ein Mindestlohn von 8,50 Euro birgt meiner Einschätzung nach die Gefahr, dass neben Langzeitarbeitslosen beispielsweise auch Geringqualifizierte, Jugendliche und viele Arbeitnehmer in Ostdeutschland ihren Arbeitsplatz verlieren würden.

*Christoph Schmidt, Vorsitzender der „Wirtschaftsweisen“*

## Wärmespender

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Deshalb engagieren wir uns für die Menschen vor Ort – ganz besonders auch für die Schwachen. So greifen wir zahlreichen sozialen Einrichtungen unter die Arme. In der Hoffnung, ein wenig Halt in schweren Zeiten zu geben.

Mitten im Leben.

Stadtwerke  
Düsseldorf



**TIAMATdruck GmbH**

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetsdruck

Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 990  
Telefax 02 11 . 38 40 668

mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

Klaus Handner

„das unmögliche möglich machen...!“  
moshé feldenkrais

**feldenkrais**  
in unterbilk

laufende kurse  
workshops  
einzelarbeit

wibke weidekamp  
feldenkrais practitioner®

0172 2517283  
wewi@hotmail.com

**kritisch.  
komisch.  
Klasse!**

seit 1947.

Das **Komödchen**  
Kabarett am Kay-und-Lore-  
Lorentz-Platz in Düsseldorf  
www.kommoedchen.de

## Ungleiche Vermögensverteilung

Rund 83.000 Euro – so hoch ist einer neuen Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) zufolge das Nettovermögen, über das jeder Erwachsene in Deutschland im Durchschnitt verfügt. Allerdings sind die insgesamt rund 6,3 Billionen Euro Nettovermögen im Land auch weiterhin höchst ungleich verteilt: Während diejenigen, die zum reichsten Prozent der Bevölkerung zählen, ein persönliches Vermögen im Wert von mindestens 800.000 Euro besitzen, verfügt gut ein Fünftel aller Erwachsenen über gar kein Vermögen. Bei rund sieben Prozent der Erwachsenen sind die Schulden sogar größer als der Besitz. In keinem anderen Land der Eurozone liegt das Maß für Ungleichheit, der sogenannte Gini-Koeffizient, höher als in Deutschland. „Die Ungleichheit verharrt auf hohem Niveau. Deutliche Vermögensverluste mussten die Arbeitslosen hinnehmen. Sie verfügten im Jahr 2002 noch über ein durchschnittliches Vermögen von rund 30.000 Euro, zehn Jahre später waren es nur noch etwa 18.000 Euro“, sagt DIW-Forscher Markus M. Grabka.



Deutsche Vermögensverluste mussten Arbeitslose hinnehmen. Foto: verdi



Die Globalisierung hat die Wohlstandskluft zwischen den Industrienationen und den Schwellenländern vergrößert. Foto: klebefieber.de

## Deutschland profitiert von Globalisierung

(fr/ff). Einer Studie des Prognos-Instituts im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung zufolge zählt die Bundesrepublik zu den größten Globalisierungsgewinnern überhaupt: In einem Vergleich von 42 Staaten liegt Deutschland auf Platz vier. Nur Japan, Dänemark und Finnland profitierten in noch größerem Maße. In absoluten Zahlen lesen sich die Ergebnisse so: Gemessen an den Preisen des Jahres 2000 stieg das Jahreseinkommen zwischen 1990 und 2011 pro Einwohner und Jahr globalisierungsbedingt um 1.240 Euro. Beim Spitzenreiter Finnland waren es 1.500 Euro. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt wuchs durch die Globalisierung jährlich um 100 Milliarden Euro. Währenddessen nahm das Pro-Kopf-Einkommen durch die Globalisierung in China um nur 80 Euro pro Jahr zu, im letztplatzierten Indien sogar um lediglich 20 Euro. Die Daten spiegeln den allgemeinen Trend: Unter den 20 erstplatzierten Ländern der Globalisierungsgewinner befinden sich 14 europäische Staaten und andere „entwickelte“ Länder wie Israel, Neuseeland, Australien, Kanada oder Südkorea, während sich neben China und Indien auch Mexiko, Südafrika, Brasilien, Argentinien, die Türkei und selbst Russland am Ende der Tabelle befinden. Die ersten 20 Staaten erzielten Gewinne von durchschnittlich 1.000 Euro pro Kopf und Jahr, im unteren Tabellenquartier waren es nur gut 400 Euro. Somit nahm die Wohlstandskluft zwischen den Industrienationen und den Schwellenländern durch die Globalisierung also nicht etwa ab, sie wuchs im Gegenteil ganz beträchtlich

**Tierschutzverein Düsseldorf e.V.**

**WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle  
Fürstenwall 146  
40217 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonto:  
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtsparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

**Sie haben Bücher zu viel?**

Wir kaufen jederzeit antiquarische Bücher, auch ganze Bibliotheken und Nachlässe, besonders aus den Bereichen Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Wir kaufen auch Originalgrafik und Originalfotografie.

Antiquariat Lenzen  
Münsterstraße 334  
40470 Düsseldorf  
www.antiquariat-lenzen.de

Tel: 0211 - 15 79 69 35  
Fax: 0211 - 15 79 69 36  
info@antiquariat-lenzen.de

## Sozialhilfe: Kaum Missbrauch durch Menschen aus Osteuropa

(dpa). Hartz-IV-Empfänger aus Rumänien und Bulgarien sind überdurchschnittlich häufig gar nicht arbeitslos, sondern stocken mit der staatlichen Hilfe ein zu niedriges Gehalt auf. Das geht aus einer Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit (BA) für die LINKEN-Bundestagsabgeordnete Sabine Zimmermann hervor. Demnach bezogen im Juni 2013 rund 27.000 Rumänen und Bulgaren Hartz IV. Knapp 36 Prozent von ihnen waren erwerbstätig. Von allen insgesamt 4,45 Millionen erwerbsfähigen Arbeitslosengeld-II-Empfängern mussten zum selben Zeitpunkt knapp 30 Prozent ihren geringen Verdienst mit Hartz IV aufstocken. „Die Zahlen dokumentierten, dass von einem Missbrauch von Sozialleistungen nicht gesprochen werden kann. Allenfalls werden Migrantinnen und Migranten als billige Arbeitskräfte missbraucht“, sagte die stellvertretende Fraktionssprecherin. Seit dem 1. Januar brauchen Rumänen und Bulgaren keine Arbeitserlaubnis mehr, um sich in Deutschland niederzulassen.



Hartz-IV-Empfänger aus Rumänien und Bulgarien sind überdurchschnittlich häufig gar nicht arbeitslos, sondern stocken mit der staatlichen Hilfe ein zu niedriges Gehalt auf. Foto: Imi Gasit

## Sarrazin also doch rassistisch



Ein UN-Ausschuss in Genf: „Sarrazin hat die Ideologie rassistischer Überlegenheit verbreitet.“ Foto: Wikipedia

(fr). Vor Erscheinen seines Buches „Deutschland schafft sich ab“ sagte der Ex-Bundesbanker Thilo Sarrazin, ein Großteil der in Berlin lebenden Türken habe „keine produktive Funktion außer für den Obst- und Gemüsehandel“. Sie seien „weder fähig noch willens“ zur Integration. ... Ohnehin müsse er „niemanden anerkennen, der ständig kleine Kopftuchmädchen produziert“, so Sarrazin. Der Türkische Bund Berlin-Brandenburg und mehrere Einzelpersonen erstatteten seinerzeit Anzeige. Doch die Berliner Staatsanwaltschaft erkannte in den Erklärungen des langjährigen Finanzsenators überraschenderweise nichts Verwerfliches. Nach Einschätzung des Ausschusses der Vereinten Nationen, der die Einhaltung der Antirassismuskonvention überwacht, war dies ein Fehler. Mit seinen Aussagen habe der Sozialdemokrat „die Ideologie rassistischer Überlegenheit verbreitet“ und zu „rassistischer Diskriminierung angestiftet“, konstatierte das in Genf tagende Gremium. Deutschland solle seine Haltung für künftige Fälle überdenken und die Auffassung des Ausschusses Staatsanwaltschaften und Gerichten bekannt machen. ... Das Deutsche Institut für Menschenrechte begrüßte den Spruch.

**HIER PASSIERT SI!**

**die Highlights**

**30.4. TANZ IN DEN MAI**  
Frühlingsgefühle im zakk!

**1.5. HUNDREDS**  
"Aftermath"-Tour 2014

**4.5. THE RESIDENTS**  
"Shadowland"-Tour 2014

**11.5. SCIENCE SLAM**  
Die Welt in zehn Minuten erklärt!

**12.5. LUXUSGHETTO DÜSSELDORF**  
Sind die Mieten noch bezahlbar?

**13.5. ANDREAS DORAU**  
Präsentiert von coolibri

**17.5. NATASSA BOFILIOU**  
Feinster Chanson-Pop aus Athen. Präsentiert von Funkhaus Europa

**18.5. POESIESCHLACHT PUNKTACHT**  
Düsseldorfer Stadtmeisterschaft

**20.5. FRISCHFLEISCH COMEDY**  
Nachwuchskomedy im zakk

**22.5. LISA FELLER**  
Der Teufel trägt Pampers!

**30.5. WLADIMIR KAMINER**  
Lesung & anschl. Russendisko

www.zakk.de - 0211-97 300 10  
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

Tickets im zakk, an allen bekannten VVK-Stellen oder online: zakk.de/vorverkauf

## Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

Rufen Sie uns an.  
Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

**0211 1719342**  
oder info@casa-blanka.de

**CasaBlanka.**

**Profis für Bewertung,  
Verkauf und Vermietung**



### Was ist Ihre Immobilie wert?

**Sie möchten Ihr Haus / Ihre Wohnung verkaufen?**

Wir berechnen Ihnen den Marktpreis - kostenlos, unverbindlich und fachgerecht. Rufen Sie uns an!

**amarc21 Immobilien Albersmann ☎ 0211 - 730 25 55**

**www.immopartner-düsseldorf.de**

silberberger.lorenz.towara

kanzlei für arbeitsrecht – düsseldorf

**gewerkschaftlich orientiert – fachlich kompetent – engagiert**

wir beraten und vertreten beschäftigte, betriebs-, personal-, gesamtbetriebs-, konzernbetriebs- und eurobetriebsräte, gewerkschaften und arbeitnehmervertreter im aufsichtsrat

unsere kooperationspartner in münchen:  
seebacher.fleischmann.müller – kanzlei für arbeitsrecht –  
www.sfm-arbeitsrecht.de

**grabenstraße 17 · 40213 düsseldorf · fon 0211 550 200**  
**kanzlei@slt-arbeitsrecht.de · www.slt-arbeitsrecht.de**  
Dr. Uwe Silberberger | Dr. Frank Lorenz | Jörg Towara

# Mit sämtlichen Sinnen

Dieter Süverkrüp, das aufgekratzte Multitalent

Kennen Sie den *Baggerführer Willibald*? Sagt Ihnen die *Erschreckliche Moritat vom Kryptokommunisten* etwas? Sind Sie mal mit dem *Auto Blubberbumm* gefahren? Oder haben das *Bayerische Heimatlied* mitgesungen? Es handelte vom *stärksten Mann vom starken Bayernland*, und zwar nicht Stoiber oder Seehofer, sondern vom Vorgänger. Falls Sie die Fragen bejahen können, interessiert Sie sicher auch die: Was macht eigentlich Dieter Süverkrüp?

Die kürzeste Antwort wäre: Er malt. Und das für sein Leben gern. Dreiundsiebzig Treppenstufen überm Karlplatz, mitten in Düsseldorf, seiner Geburtsstadt, wohnt und waltet er. „Endlich, seit etwas mehr als zehn Jahren, komme ich dazu, professionell das zu machen, was ich gelernt und studiert habe: ich male.“ So hat er kürzlich in einem Interview erklärt und hinzugefügt: „Kaum habe

ich morgens angefangen, sind drei Stunden rum, acht, zehn, auch mal zwölf. Und ich bin noch immer aufgekratz. Tag für Tag.“

Die Bildende Kunst war sein Ausgangspunkt. Süverkrüp, Sohn eines Malers, nahm schon als junger Gymnasiast akademischen Zeichenunterricht, studierte in den frühen 1950er Jahren an der Werkkunstschule, dem Vorgänger der FH, und verdiente dann lange Zeit sein Geld als Werbegrafiker. Als Multitalent und politischem Kopf konnte ihm das nicht genügen. Er spielte Jazzgitarre bei den *Feetwarmers*, er lernte den streitbaren Dichter Gerd Semmer kennen, und schon entstand die erste Schallplatte *Ça ira* mit Liedern der Französischen Revolution, die Semmer übersetzt hatte. Bald folgten erste eigene politische Gesänge, die bewegten 60er Jahre mit

Ostermärschen und APO hatten begonnen, Süverkrüp gründete mit anderen den Verlag *pläne*, wo fortan auch seine Platten erschienen, von *Warnung, Rattengift ausgelegt* und *Fröhlich isst du Wiener Schnitzel* bis zu *Süverkrüps Hitparade* oder dem erwähnten Allstar-Kindermusical vom *Auto Blubberbumm*. Aus Süverkrüp war unversehens einer der wichtigsten politischen Liedermacher im Lande geworden - obendrein der vielleicht exponierteste, seiner sozialistischen Überzeugung wegen umstrittenste.

In den 80ern begann er die Fesseln zu spüren, die, neben allen Erfolgen, sein Einsatz mit sich gebracht hatte. Er konnte und wollte nun immer weniger Sprachrohr vom Dienst sein. Seinen listigen, anspielungsreichen Texten schien auch ein wenig das Publikum abhanden zu kommen. Ebenso wie dem realen Sozialismus - noch gab es ihn, schlecht und recht - die Glaubwürdigkeit. Süverkrüp sortierte sich neu. Er machte eine Erich-Mühsam-Platte und eine zum Barockdichter Bellman. Schuf musikalische Bilder-geschichten für die *Sendung mit der Maus*. Unterrichtete Poetik an der Folkwang-Hochschule. Schrieb seinen Rückblick *Süverkrüps Liederjahre*. Vor allem aber wandte er sich mehr und mehr den stilleren Freuden der Grafik und Malerei zu, frei von Auftrags- und Ausstellungszwängen, ein fortwährendes lustvolles Ausprobieren und Dazulernen, im Dialog mit der Kunstgeschichte, in der er sich bestens auskennt.

Und wenn er gerade nicht malt, zeichnet, radiert, liest, schreibt? Dann bleibt er anderweitig in Bewegung, zum Beispiel als passionierter Radfahrer, gemeinsam mit seiner Frau Ingrid, und als Großvater zweier aufgeweckter Enkelinnen in Köln. Oder er mischt, teils mit teils ohne Gitarre, bei Veranstaltungen mit: unlängst in Berlin zum Gedenken an den Kollegen Wolfgang Neuss, diesen Monat bei einer Lesung in Düsseldorf, im Juni bei einem gemeinsamen literarisch-musikalischen Abend mit seinem Freund Uwe Timm.

„Warum da das Leben befragen/ nach einem verborgenen Sinn?/ Man steckt in den sinnfällig sinnreichen Tagen/ mit sämtlichen Sinnen tief drin.“ So heißt es in einem seiner Lieder, und mit diesen Versen dürfte auch seine persönliche Verfassung hier und heute gut beschrieben sein. Ende Mai wird er achtzig. Prosit! **f olaf cless**

11.5., 11 Uhr, zakk, Düsseldorf: „Ich umarme also das Wort“ - Hommage an José Saramago. Mit O. Cless, Ingrid und Dieter Süverkrüp.  
20.6., 19.30 Uhr, Palais Wittgenstein, Düsseldorf: „Heißer Sommer“ - Uwe Timm liest, Dieter Süverkrüp singt.  
Süverkrüps Lieder sind auf CDs bei Conträr Musik erhältlich ([www.contraermusik.de](http://www.contraermusik.de)); dort erscheinen jetzt auch Neuauflagen von Ça ira und Das Auto Blubberbumm.



**Für einen Radschnellweg Ruhr**

**BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN**  
BEZIRKSVERBAND RUHR

MEHR GRÜN FÜR'S RUHRGEBIET  
[WWW.GRUENE-RUHR.DE](http://WWW.GRUENE-RUHR.DE)

**Haarstudio Gisella** sucht ab sofort **Aushilfe** auf 400-Euro-Basis und **Kollegin zur Stuhlmiete** auf selbstständiger Basis.

Jägerstraße 12,  
40231 Düsseldorf,  
Tel. 01 73. 3 20 60 56



**Rheinblick**  
Zeitung der Ratsfraktion DIE LINKE. Düsseldorf

**Ein Abo und immer gut informiert sein**

Abo bestellen unter: [info@linksfraktion-duesseldorf.de](mailto:info@linksfraktion-duesseldorf.de)  
[www.linksfraktion-duesseldorf.de](http://www.linksfraktion-duesseldorf.de)



**INFOABENDE  
JEWELS UM 20:00 UHR**

<b>ZAKK</b> Fichtenstr. 40 40233 Düsseldorf 07. April 2014 02. Juni 2014 05. August 2014 06. Oktober 2014 01. Dezember 2014	<b>Amnesty - Bezirksbüro</b> Neusser Str. 86 40219 Düsseldorf 08. Mai 2014 03. Juli 2014 04. September 2014 06. November 2014 <a href="http://www.amnesty-duesseldorf.de">www.amnesty-duesseldorf.de</a>
--	---

**SPENDENKONTO**  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE23370205000008090100

**AMNESTY INTERNATIONAL** 



*Kollateralschäden für alle: Heinrich Hoerle, Denkmal der unbekanntenen Prothesen, 1930. Foto: Von der Heydt-Museum*

## Wuppertal

### Kunst und Katastrophe

„Menschenschlachthaus“ ist sicher kein gefälliger Titel für eine Ausstellung. Aber der Erste Weltkrieg, den das Von der Heydt-Museum mit französischer und deutscher Kunst eindringlich in Erinnerung ruft, war mit seinen 20 Millionen Toten nun mal nichts anderes. Wilhelm Lamszus benannte sein schon 1913 erschienenes Buch über den „kommenden Krieg“ mit eben jenem drastischen Begriff. Die Wuppertaler Schau, die unter Einbeziehung von Fotografie, Film, Literatur u.a. ein Panorama von der Vorkriegszeit über die Hölle der Schlachtfelder bis zu den ersten Friedensjahren entwirft, verdankt sich enger Kooperation mit dem Musée des Beaux-Arts in Reims. Die Stadt war mitsamt ihrer berühmten Kathedrale Ziel des ersten großen deutschen Bombardements. Künstlerisches Herzstück der Schau ist der komplett gezeigte Zyklus „Der Krieg“ von Otto Dix, der die unbelehrbaren Bellizisten der 20er und 30er Jahre zur Weißglut brachte.

*Bis 27.7. im Von der Heydt-Museum Wuppertal, Turmhof 8, Di-So 11-18 Uhr, Do 11-20 Uhr. Der umfangreiche Katalog kostet 25 Euro*

## Düsseldorf

### Händel in der Klosterkirche

Händels Oratorium „Judas Maccabäus“ ist ein Kind kriegerischer Zeiten. 1745 begehrte Schottland auf. Prinz Charles Edward Stuart versuchte auf den englischen Thron zu gelangen und marschierte mit seinen Truppen auf London. Im Jahr darauf zerschlug das königliche Heer unter Wilhelm August, Herzog von Cumberland, den Aufstand. Händel, der dringend einen neuen einträglichen Erfolg brauchen konnte, komponierte eilends eine Huldigungsmusik für den siegreichen Feldherrn. Sein Librettist griff dabei auf das biblische Buch der Makkabäer rund um einen jüdischen Freiheitskämpfer zurück. Das Werk wurde zu Händels populärstem Oratorium, zumal da er es um weitere zugkräftige Nummern bereicherte wie „See, the conquering hero comes“ – heute wohl bekannt als Weihnachtslied: „Tochter Zion, freue dich“. Freuen darf man sich auch wieder auf ein Benefizkonzert mit dem apollo-chor salve musica e.V. und vielen weiteren Mitwirkenden.

*24.5., 19 Uhr, (reguläres Chorkonzert), Klosterkirche der Franziskaner, Immermann-/Oststr., Düsseldorf; 25.5., 18 Uhr, (Benefizkonzert); Karten u.a. unter 0211-1373535*



*Christiane Sauer dirigiert die musikalischen Heerscharen*



*Pas de deux mit einem Bagger: Philippe Priasso hoch auf der Schaufel  
Foto: Frédéric David*

## Essen

### Von den Stadtmusikanten bis zum „Zigeuner-Boxer“

Haben sie schon mal einen Tänzer und einen Bagger miteinander tanzen sehen? Am 10. und 12.5. wird das Unmögliche wahr, und zwar auf dem Willy-Brandt-Platz mitten in Essen, eine französische Compagnie vollbringt das Kunststück. Es bildet den Auftakt zum 30. Theatertreffen NRW für junges Publikum WESTWIND. Vom 12. bis 18. Mai wetteifern zehn herausragende Inszenierungen für Kinder und Jugendliche um mehrere Preise. Einige Tipps für ältere Junge: „Zigeuner-Boxer“ vom WLT Castrop-Rauxel basiert auf der Biografie des sinto-deutschen Champions Johann „Rukeli“ Trollmann, dem die Nazis übel mitspielten (13./14.5.). „Tschick“, Wolfgang Herrndorfs fabelhafte Geschichte um zwei Ausreißer, kommt in der Inszenierung des theaterkohlenpott Herne auf die Bühne (16.5.). „Die Durstigen“ ist ein hintergründiges Schauerstück um ein totes Liebespaar und einen Gerichtsmediziner, präsentiert vom Theater Bielefeld (17.5.).

*12.-18.5. im Grillo-Theater, in der Casa und der Box, Theaterplatz, Essen; Tel. 0201 – 8122-200; www.schauspiel-essen.de*



Auf der Klangspur von Milt Jackson: Vibraphonist Matthias Strucken

## Hilden

### „Hammond Eggs“ und andere Delikatessen

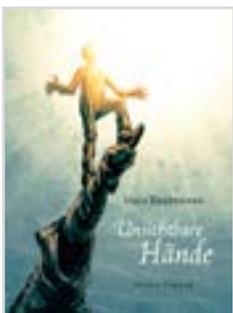
Hoffentlich sorgen am Himmelfahrtstag, 29.5., die zuständigen Götter für gutes Wetter, denn dann wird es besonders schön beim Konzert im lauschigen Park des Wohnstift Haus Horst in Hilden. Erst spielt das Jugend-JazzOrchester NRW, das schon auf der ganzen Welt unterwegs war, dann übernimmt unter dem Motto „A Tribute to Milt Jackson“ der Vibraphonist Matthias Strucken mit seinem Quartett die Bühne. Der Wetterwunsch gilt auch für Sonntag, 1.6., wenn der Jazz im Park der Capio Klinik Einzug hält – erst in Gestalt des feinen Thomas Siffing Trios (Kontrabass, Schlagzeug, Trompete), dann des aus einer Sintifamilie stammenden Organisten Jermaine Landsberger und seiner Band „Hammond Eggs“ plus US-Saxofonstar Bob Mintzer als Special Guest, schließlich der Sängerin und Songschreiberin Christiane Hagedorn mit ihrer Formation „Rose Hip“. Ansonsten sind die vielen attraktiven Konzerte der 19. Hildener Jazztage gänzlich wetterunabhängig.

Vom 27.5. bis 1.6. an verschiedenen Veranstaltungsorten in Hilden; [www.hildener-jazztage.de](http://www.hildener-jazztage.de)

## Grafic Novel

### Verdammte dieser Erde

„Wie kann man einem Manne Angst machen, dessen Hunger nicht nur in seinen eigenen verkrampften Gedärmen rumort, sondern auch in den armseligen Bäuchen seiner Kinder? Man kann ihm nicht Angst machen – er hat ein Angst durchlebt, die jede andere überwiegt.“ Diese Sätze aus John Steinbecks Roman Die Früchte des Zorns legt Ville Tietäväinen, der finnische Schöpfer der eindrucksvollen Grafic Novel *Unsichtbare Hände*, einer seiner Figuren in den Mund. Da debattieren einige Marokkaner gerade über das Für und Wider einer teuren und gefährlichen Überfahrt ins Gelobte Europa durch die Meerenge von Gibraltar. Noch ist Rashid, der traurige Held dieser Geschichte, nicht überzeugt, dass der riskante Schritt richtig ist. Je mehr jedoch der Hunger auch in ihm rumort, je desolater die Lage seiner Familie wird, die er nicht ernähren kann, desto unaufhaltsamer wird er selbst zu einem derer, die nichts zu verlieren haben. Die nächtliche Überfahrt ist furchbar, Rashid kann von Glück sagen, dass er überlebt. Aber es warten nur neue Schrecken auf ihn, und die hat Tietäväinen, der für sein Projekt jahrelang vor Ort recherchierte, beileibe nicht erfunden. Der nächste Kreis der Hölle ist die andalusische Gewächshaus-Mondlandschaft, wo hunderttausende Migranten Sklavenarbeit leisten – einer der beschämendsten Skandale unserer gepriesenen EU. Unter dramatischen Umständen entkommt Rashid, der zwischendurch rührend gelogene Briefe über sein Wohlergehen nach Hause schickt, nach Barcelona. Dort verdingt er sich als Straßenverkäufer, stets drangsaliert von mafiotischen Gangs einerseits, der Polizei andererseits. Ein letzter verzweifelter Versuch führt ihn in die Szene der lebenden Standbilder, jener Kleindarsteller, die in allerlei Posen und Kostümen in der Fußgängerzone herumstehen. Doch auch hier ist er nicht willkommen. Bleibt nur noch der monumentale Kolumbus hoch oben auf seiner Säule ... *Unsichtbare Hände* ist ein eindringlicher Gegenwartsroman in Bildern und Sprechblasen, virtuos gezeichnet und komplex in der Schilderung – ein Schwarzbuch in bewusst reduzierter Farbigkeit über die tägliche, politisch gewollte Tragödie an Europas Festungsgrenzen. *olaf cless*



Ville Tietäväinen: *Unsichtbare Hände*, avant-verlag Berlin, 216 Seiten, Hardcover, 34,95 Euro. Für jedes verkaufte Buch gehen 2 Euro an PRO ASYL

## Internet und Fernsehen

### Postillon auf Sendung

Über die neueste „Forbes-Liste der ärmsten Menschen der Welt“ informierte neulich die Nachrichtensendung „Postillon24“ im Internet. Auf Platz 1 der insgesamt 1.426 Ärmsten, so teilte die betont seriös agierende Sprecherin mit, sei diesmal ein Mann aus Sierra Leone gelandet, der es auf jährlich zwei Heubündel und einige Cent bringe. Der glückliche Erstplatzierte, hieß es weiter, habe sich herzlich bei den gierigen Milliardären dieser Welt bedankt. So weit eine sarkastisch-satirische Kostprobe, wie man sie jetzt ähnlich immer freitags um Mitternacht 15 Minuten lang im NDR-Fernsehen erleben kann. Bisher gab es den Postillon ausschließlich in schriftlicher Form im Netz ([der-postillon.com](http://der-postillon.com)), wo er mit seinen witzigen und gern auch sprachspielerischen Nachrichten-Fakes – „Schlecht gestimmt: Sarkozy sauer auf Wähler“; „Tebartz-van Elst sagt opulenten Comeback-Triumphzug durch Limburg ab“ – viele Fans gewonnen hat. Kopf hinter all dem ist Stefan Sichermann aus Fürth. Der 33-Jährige bekam kürzlich einen Preis als bester Unterhaltungsjournalist des Jahres. *oc*



„Postillon24“, seit 25.4. immer freitags um 24 Uhr auf NDR (zunächst sechs Folgen)

## Wörtlich

„Wir glauben im Westen immer noch, dass man Frieden mit Militär und Waffen herstellen kann. Aber damit erreicht man nichts. Ich bin zur größten Pazfistin geworden, seit ich in diesen Gebieten arbeite. Mit Panzern löst man keine Probleme.“

Die Kriegsfotografin Anja Niedringhaus, 48, in einem ihrer letzten, über Skype geführten Interviews. Anfang April, wenige Wochen später, traf sie im Osten Afghanistans, wo sie sich zur Berichterstattung über die Präsidentenwahl aufhielt, eine tödliche Kugel.

# Nie aufgeben

*fiftyfifty*-Verkäufer Dietmar Geimer (49) hat seine Sucht und viele Lebenskrisen aus eigener Kraft überwunden.

Groß geworden bin ich in Brühl. Zusammen mit meiner ganzen Familie in einem schönen Haus. Es hat eigentlich alles ganz gut geklappt, bis meine Mutter mit einem anderen Mann abgehauen ist, als ich sechs war. Anfangs hat sie uns noch besucht, aber irgendwann kam nichts mehr. Unsere Tante hat uns dann großgezogen.

Ich machte meinen Hauptschulabschluss und ging zur Berufsfachschule für Metall und Elektrik. Weil ich mit dem Stoff irgendwann hängen geblieben bin, habe ich abgebrochen. Nach verschiedenen Praktika begann ich mit 19 Jahren eine Ausbildung zum Tankstellenwart. Mein Alltag bestand aus Arbeiten und, nachdem ich meine erste Freundin kennengelernt habe, auch aus Partys und Alkohol. Irgendwann hatte ich einen Unfall mit dem Auto eines Freundes. Fuß kaputt, sechs Wochen Arbeitsausfall. Kündigung.

Danach fing das mit dem Saufen richtig an. Doch mit dem Beginn einer Friseurausbildung fand ich eine völlig neue Perspektive. Mein Chef war begeistert von meinem Engagement. Es war alles perfekt. Aber ich lernte ein Mädels kennen und ging wieder viel auf Partys. Ich versaute die Zwischenprüfung, kam zu spät zur Arbeit und habe wieder viel zu viel

gesoffen, bis die Kündigung eines Tages im Briefkasten lag. Mit 27 bin ich dann auch zu Hause rausgeflogen und von da an ging es völlig bergab. Ich bin in verschiedene Nachtunterkünfte gekommen, dort war Saufen an der Tagesordnung. Es fing morgens mit einem Flachmann an und ging mit Bier weiter. Irgendwann kam meine Mutter, die Adresse hatte sie von meinem Bruder. Es dauerte nicht lange und ich zog zu ihr und ihrem neuen Mann. Mit meinem Stiefvater habe ich dann auch getrunken, bis ich versehentlich einen Scheck mit seinem Wohngeld einlöste - er schmiss

mich raus. Meine Mutter war auch sauer und stimmte dem zu, ich habe die zwei seitdem nie wieder gesehen.

So kam ich zurück zu meinen alten Kumpels und die alte Scheiße ging wieder richtig los. Mein Tag fing mit einem Frühstück-Flachmann und ein paar Bierchen an, wenn kein Geld da war zogen wir in die Stadt und schnorrt uns den nächsten Fusel zusammen - 40, 50 Flaschen Bier pro Tag schaffte ich locker. Da

war ich 30 Jahre alt. Zu dieser Zeit wurde ich *fiftyfifty*-Verkäufer. Klar, ich habe immer weiter gesoffen aber wenigstens hatte ich wieder etwas zu tun. Das war ein gutes Gefühl. Nebenbei arbeitete ich als Schausteller, doch der Alkohol hat mich immer begleitet. So lange, bis ich 2005 wegen eines verschleppten Leistenbruchs ins Krankenhaus musste. Als ich da wieder raus war und nach Hause kam, holte ich mir drei Flaschen Bier in einer Frittenbude. Ich öffnete die erste Flasche und trank drei Schlucke. Als die sofort wieder hoch kamen schüttete ich den Rest der Flasche weg. Ehrlich, ich dachte meine Leber kommt mit hoch. Das Ereignis zeigte mir, dass es so nicht weitergehen kann. Ich schüttete alles weg und machte mich auf in den kalten Entzug. Die ersten Tage waren

die reinste Hölle: Schüttelfrost, Schweißausbrüche. Aber ich stand es durch, nach zwei Wochen war ich clean. Seitdem habe ich nie wieder einen Tropfen Alkohol zu mir genommen. Danach ging es auch bergauf, ich fand eine kleine Wohnung und 2008 lernte ich schließlich meine Frau kennen. Seit vier Jahren sind wir nun verheiratet. Einen Job habe ich nicht, aber ich schreibe viele Bewerbungen und hoffe auf positive Antworten. So lange halte ich mich mit *fiftyfifty* über Wasser. Ich habe viel Scheiße erlebt, aber eins war für mich immer klar: Aufgeben ist nicht drin! **f f**

protokolliert von *fiftyfifty*-Azubi Alexandra Voskuhl



„Die ersten Tage des Entzugs waren die reinste Hölle. Aber nach zwei Wochen war ich clean. Seitdem habe ich nie wieder einen Tropfen Alkohol zu mir genommen.“ Foto: Alexandra Voskuhl



**Jan de Vries**  
Systemischer Coach und Supervisor



- Persönlichkeits-Entwicklung
- Karriere-Entwicklung
- Team-Entwicklung
- Unternehmens-Entwicklung (KMU)

Fürstenplatz 5  
40215 Düsseldorf  
Telefon 0211 - 37 21 62  
jan.de-vries@t-online.de

[www.jan-de-vries.de](http://www.jan-de-vries.de)

**INVESTITIONEN MIT GROSSER WIRKUNG**

- ◆ HEIZUNG
- ◆ LÜFTUNG
- ◆ KLIMA
- ◆ SANITÄR



[www.wtk-waermetechnik.de](http://www.wtk-waermetechnik.de)  
Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950

# Hilfe in der Krise

(ff). Der Cellist **Thomas Beckmann** hat zum Auftakt seiner Tournee ein Konzert vor Obdachlosen gegeben. Er wählte als Location dafür ganz bewusst die Räumlichkeiten der *fiftyfifty*-Sozialberatung, um ein „Zeichen der Unterstützung“ nach dem Finanzskandal der Ordensgemeinschaft von Bruder Matthäus zu setzen. Wie berichtet, haben wir die Zusammenarbeit ausgesetzt - bis zur Klärung, was mit dem von uns akquirierten Geld passiert ist. Eine Anwaltskanzlei hat in unserem Auftrag nun Rechenschaft von der Ordensgemeinschaft eingefordert. *fiftyfifty*-Herausgeber Hubert Ostendorf ist mit Thomas Beckmann befreundet und Mitgründer dessen Organisation *Gemeinsam gegen Kälte*. Hilfe kam auch von Kabarettist **Christian Ehring**, der im ausverkauften Düsseldorfer Kulturzentrum *zakk* einen Benefiz-Auftritt gab. Kollege **Volker Pispers** hat einen Auftritt für Januar 2015 zugesagt, der Vorverkauf läuft bereits ([www.zakk.de](http://www.zakk.de)). Schließlich haben einige bildende Künstler ihre Verbundenheit mit uns zum Ausdruck gebracht. **Thomas Ruff** hat in einem Telefonat seine weitere Unterstützung zugesagt. **Ulrich Erben, Udo Dziarsk, Hermann-Josef Kuhna und Gerhard Richter** haben je ein Bild gespendet, letzterer im Wert von 200.000 Euro, wovon wir Wohnungen für Obdachlose kaufen werden, die vom bisherigen Hilfesystem nicht erreicht werden – das erste Appartement für eine Mutter mit kleinem Kind ist bereits beurkundet. Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns noch eine Bildspende von **Robert Butzlar**. Das ganze *fiftyfifty*-Team bedankt sich für die Solidarität.



## Die Kunst zu helfen!

Robert Butzlar: „my personal rating“ 2013  
Original Öl auf Leinwand  
ca. 40 x 50 cm  
verso von Hand betitelt, datiert und signiert  
Sonderpreis statt 1.800 Euro nur  
1.000 Euro für die *fiftyfifty*-Obdachlosenhilfe

## zahl

# 350.000

Arbeitsplätze in Deutschland sichert der Handel mit Russland, sagt Eckhard Cordes, Vorsitzender des Ost-West-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft. Waren im Wert von über 36 Milliarden Euro wurden 2013 nach Russland exportiert. Deshalb und auch wegen der Abhängigkeit etwa vom russischen Gas stehen hiesige Konzerne Wirtschaftssanktionen gegen Moskau reserviert gegenüber.

## letzte meldung

Klaus Klinger, der bekannte, international aktive Wandmalkünstler und Mitbegründer von Farbfieler e.V., hat am Ostersonntag den Düsseldorfer Friedenspreis 2014 erhalten. Die undotierte Auszeichnung wurde ihm im Rahmen eines Ostermarsch-Kulturifests in der Landeshauptstadt zugesprochen. Die Laudatio hielt *fiftyfifty*-Redakteur Olaf Cless.

## Impressum

### Herausgeber:

- Asphalt e.V. Düsseldorf
- Caritasverband Krefeld e.V.
- Caritasverband Frankfurt/Main
- Verein für Gefährdetenhilfe  
gemeinnützige Betriebs-GmbH

Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
Kultur: Olaf Cless  
Splitter: Kai Henning  
Karikatur: Berndt A. Skott  
Titel: action press

### streetwork:

Oliver Ongaro, 0171-5358494  
[fiftyfifty.streetwork@x-pots.de](mailto:fiftyfifty.streetwork@x-pots.de)

### Redaktion, Verlag und Vertrieb:

**fiftyfifty**  
Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389  
[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)  
[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de)

### Anzeigen:

**Anzeigen geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion wieder!**  
**fiftyfifty, 0211-9216284**

### fiftyfifty-Galerie:

Öffnungszeiten:  
Mo-Sa 14-17 Uhr u. nach Vereinbarung  
[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de)

### Lokalstellen

- Bonn: Susanne Fredebeul  
0228-9857628
- Regionalbüro Duisburg:  
0203-72856528
- Krefeld: Frau Marquardt  
02151-841222
- Frankfurt: Jürgen Schank,  
0160-3700611
- Bergisches Land: Winfried Borowski,  
0212-5990131

*fiftyfifty* ist Mitglied im:

Paritätischen  
Wohlfahrtsverband und  
im International Network  
of Street Papers (INSP)



Beachten Sie auch  
unsere *fiftyfifty*-Projekte



**Erste Hilfe für den besten Freund  
der Obdachlosen**  
[www.fiftyfifty-underdog.de](http://www.fiftyfifty-underdog.de)



[www.gutenachtbus.de](http://www.gutenachtbus.de)  
Spendenkonto S. 2

Viele wichtige Artikel von *fiftyfifty* und anderen Straßenzeitungen aus aller Welt (auch in Englisch und anderen Sprachen) auf der Seite des „International Network of Streetpapers“ (INSP)  
<http://de.streetnewsservice.org/search/news-results.aspx?streetPaper=Fiftyfifty+-Germany>

Nur 1 x  
schwarzfahren  
und Sie haben  
die *fiftyfifty* schon  
wieder raus.

Ein Bus- oder Bahnticket kostet in deutschen Großstädten stets deutlich mehr als 2 Euro. Und dies immer wieder, so oft Sie fahren - falls Sie nicht ein Abo haben. *fiftyfifty* kostet nur 1,90 Euro und dies nur einmal im Monat - falls Sie nicht aus Solidarität mehrere Straßenzeitungen kaufen. Die Hälfte davon kommt unmittelbar einem obdachlosen Menschen in Not zugute. Von der anderen Hälfte werden alle Kosten wie Mieten, Gehälter, Schlafsäcke, Arzneien, Essen ... bestritten, so dass alle Spenden ohne Abzug und vollständig unseren umfangreichen Hilfsprojekten zugute kommen.

Achtung: Dies ist keine Aufforderung zum Schwarzfahren. *fiftyfifty* hat sich im Verbund mit anderen Initiativen erfolgreich für die Einführung eines verbilligten Sozialtickets für Bedürftige eingesetzt. [www.fiftyfifty.de](http://www.fiftyfifty.de)